Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 31. Mittag-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 19. Januar 1877.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Director a. D. Larz zu Wehlau und dem Landrath a. D. Overweg zu Letmathe im Kreise Iserlohn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Capitän-Lieutenant Strauch, dem ersten Pfarrer Blum zu Creuznach und dem Kreis-Secretär a. D. Bornemann zu Nöschenrode im Kreise Wernigerode den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Superintendenten a. D., Pfarrer Dr. Wald zu Königsberg i. Pr. den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Districts-Arzt a. D. Köthner zu Hergenroth im Kreise Eupen, bisher zu Waxweiler im Kreise Prüm, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Oberwärter Schubert bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Emil Friedrich Stephan von Tempelhoff in Posen zum Landrath; den Regierungs-Assessor Christian Conrad Alexander Wenderhold zum Landrath des Kreises Simmern; den Pfarrer Wilhelm Ludwig Bernhard Hermann Kober in Kietz zum Superintendenten der Diöcese Lenzen, Regierungsbezirk Potsdam; und den Pfarrer Rudolf Hermann Emil Engels in Flieth zum Superintendenten der Diöcese Prenzlau I. ernannt.

Der Kaiserliche Consul Blücher in Galatz ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und der Vice-Consul Dr. jur. Reitz mit der provisorischen Verwaltung des Consulats betraut worden.

Dem Landrath Emil Friedrich Stephan von Tempelhoff ist das Landrathsamt im Kreise Posen übertragen worden. — Der Referendar Oslender aus Aachen ist zum Advocaten im Bezirk des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

[Hoftrauer.] Der königliche Hof legt heute für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Carl von Preußen die Trauer auf vier Wochen an. Die Damen erscheinen in schwarzseidenen Kleidern, und zwar die ersten 14 Tage in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die letzten 14 Tage in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die letzten acht Tage aber mit Blonden. Wegen des Anzuges der Herren wird auf die diesfälligen allerhöchsten Bestimmungen vom 8. Februar 1862 Bezug genommen. Berlin, den 18. Januar 1877. Der Ober-Ceremonienmeister: Graf Stillfried.

[Prinzessin Carl.] Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" bringt folgenden Nachruf:

„Durch das heute früh 7½ Uhr nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes erfolgte Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marie Louise Alexandrine, Gemahlin des Prinzen Carl von Preußen, geborenen Herzogin zu Sachsen, sind zunächst Se. Majestät der Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Durchlauchtigste Schwester der Hohen Verstorbenen, der Durchlauchtigste Gemahl, die Durchlauchtigsten Kinder, Schwieger- und Enkelkinder und das ganze Königliche Haus in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Hochselige Frau Prinzessin hatten bis in die neueste Zeit Sich einer außergewöhnlichen Gesundheit und Rüstigkeit zu erfreuen gehabt. Erst vor wenigen Wochen zeigten sich Symptome eines inneren organischen Leidens, das bald eine ernste Wendung nehmen sollte und nach seinem Sitze für ärztliche Wissenschaft unerreichbar sich erwies. Die bei andauernd mangelndem Schlaf schnell eintretende Abnahme der Kräfte ließ schon vor einigen Tagen über den nun erfolgten betrübenden Ausgang der Krankheit kaum noch Zweifel zu.

Ihre Königliche Hoheit waren als die älteste Prinzessin-Tochter des verstorbenen Großherzogs Carl Friedrich von Sachsen und weiland Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großherzogin Maria Paulowna, Großfürstin von Rußland, am 3. Februar 1808 geboren, vermählten Sich am 26. Mai 1827 mit des Prinzen Carl von Preußen Königlicher Hoheit und würden, wenn nicht eine höhere Macht es anders gefügt und kurz vor Vollendung Ihres 69. Lebensjahres Sie abgerufen hätte, in wenigen Monaten das Fest der goldenen Hochzeit mit dem Rückblick auf 50 Jahre einer glücklichen Ehe gefeiert haben.

Ihre Königliche Hoheit waren Dame des Luisen-, des Johanniter-Ordens und des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen, stilles Wohlthun gewährte Ihnen Freude und innere Befriedigung und in den letzten glorreichen Kriegsjahren wandten Höchstdieselben Ihr hohes Interesse besonders den Lazarethen zu. Mehrere wohlthätige Vereine und Anstalten erfreuten sich Ihres besonderen Schutzes.

Die Armee verliert in Ihr den Chef des 1. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7.

Wohin Ihre Wirksamkeit reichte, da wird Ihr Verlust eine schmerzlich und tief empfundene Lücke zurücklassen."

Berlin, 18. Jan. [Die Kronprinzlichen Herrschaften] besuchten im Laufe des gestrigen Vormittags Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Carl. Später empfingen die Höchsten Herrschaften den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs von Sachsen, der Landgräflich hessischen Herrschaften und der Prinzessin Luise von Preußen. Gegen Abend waren Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten abermals zum Besuch bei Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Carl. (Reichsanz.)

[Patente.] Das dem Civil-Ingenieur und Baumeister Johannes Gutermilch zu Berlin unter dem 7. Februar 1874 auf die Dauer von drei Jahren und für den Umfang des preußischen Staats ertheilte Patent auf eine durch zwei Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zum Pressen von Ziegeln und trockenen Körnern, ohne Jemanden in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, ist auf fernere zwei Jahre — also bis zum 7. Februar 1879 — verlängert worden. Dem Kaufmann und Fabrikanten Friedrich Eduard Schoch zu Magdeburg ist unter dem 14. Januar 1877 ein Patent auf ein Verfahren zur Anreicherung von Stickstoffverbindungen in der Melassenschlämpe auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

⊙ **Berlin**, 18. Januar. [Prinzessin Carl. — Professor Gneist. — Bestätigung. — Die Pariser Ausstellung.] Der Telegraph wird Ihnen schon gemeldet haben, daß die Prinzessin Carl heute Morgen um ½8 Uhr gestorben ist. Der Tod hat das königliche Haus in tiefste Trauer versetzt. Nicht blos das Verhältniß zwischen der Kaiserin und ihrer Schwester war ein inniges, sondern auch der Kaiser hatte eine große Zuneigung zu seiner doppelten Schwägerin und schenkte ihr großes Vertrauen. Auch sonst hatte die Prinzessin nur Freunde in der Stadt, keinen Feind. Der Trauerfall macht selbstverständlich einen Verzicht auf alle Hoffestlichkeiten nothwendig; auch das Ordensfest wird voraussichtlich verschoben, demnächst aber in beschränkter Weise, nämlich blos durch die Verkündigung der verliehenen Orden und durch die kirchliche Feier zur Ausführung gelangen. Der Subscriptionsball im Opernhause fällt gleichfalls aus, desgleichen unterbleiben die vorbereiteten Festlichkeiten beim Kriegsminister und bei anderen hohen Beamten. Die Beisetzung der Leiche wird vielleicht am Montag, vielleicht erst am Dinstag in der hergebrachten Weise stattfinden. — Professor Gneist, der bekanntlich nächst dem Präsidenten Persius als erstes Mitglied des Ober-Verwaltungsgerichts ernannt worden, hat, wie verlautet, seine Entlassung beantragt, weil die eingetretene Erweiterung der Geschäftsthätigkeit des Gerichts ihm bei seiner Lehrthätigkeit und bei seiner parlamentarischen Wirksamkeit hinderlich sein würde. — Die durch den schlesischen Provinzial-Landtag vollzogene Wahl des früheren Landschaftsdirectors Uthmann zum Landesdirector von Schlesien ist allerhöchst bestätigt worden. — Aus Paris sind nach dem „Journal off." 7000 Anmeldungen zur Pariser Ausstellung erfolgt. Ueber die Anmeldungen aus den Provinzen wird nur gemeldet, daß täglich 1000 bis 1500 Bulletins anlangen. Die Ermahnungen der Presse zur Theilnahme in regerer Weise sind verständlich genug. Ueber die Betheiligung des Auslandes schweigt das amtliche Blatt.

= **Berlin**, 18. Januar. [Der Tod der Prinzessin Carl. — Die Fachcommissionen. — Landtagsvorlagen.] Vom Palais des Prinzen Carl herab weht die prinzliche Fahne seit diesem Morgen am halben Mast; damit ist dem Publikum das Zeichen gegeben, daß die Besitzerin des Palastes, die Frau Prinzeß Carl, ihren Leiden erlegen ist. Die Prinzessin starb heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr. Der Krankheitszustand hatte sich gestern noch einmal zum Besseren gewandt. Die hohe Kranke erwachte Abends aus einem längeren Schlafe und war erstaunt, die sämmtlichen Mitglieder ihrer Familie um sich versammelt zu sehen, sie erklärte, sich wohler zu befinden als seit den letzten Tagen. Bald darauf verfiel die Prinzessin wiederum in Schlaf, aus welchem sie jedoch um 3 Uhr früh mit sehr heftigen Schmerzen erwachte, nach weiteren 5 Stunden war sie von ihren Leiden erlöst. Das Testament sollte heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr geöffnet werden, wahrscheinlich werden daraus sich die Bestimmungen über das Begräbniß ergeben. Am Hofe herrscht, wie sich denken läßt, tiefe Trauer. Ganz besonders schmerzlich sollen der Kaiser und die Kaiserin ergriffen sein. Den Kaiser sah man bereits heute früh nach 8 Uhr im Palais des Prinzen Carl. Vor demselben bewegte sich während des ganzen Tages in tiefem Schweigen eine große Menschenmenge, viele Personen sah man in das Palais eintreten, um ihre Namen zur Beileidsbezeigung einzuschreiben. Die kgl. Theater bleiben auf 3 Tage und am Tage der Beerdigung geschlossen. Die Hoffeste während der ganzen Saison bis zum Geburtsfest des Kaisers sind abgesagt, auch von anderen Privatfestlichkeiten, welche von Corporationen veranstaltet werden, Juristenbällen, Opernbällen ist Abstand genommen. Die auf derartige Festlichkeiten angewiesenen Industriezweige erleiden, bei der ohnehin stillen Geschäftszeit, hier in Berlin erheblichen Schaden. — Die Fachcommissionen im Abgeordnetenhause werden morgen Vormittag gewählt und constituirt werden, im Wesentlichen hat eine Vereinbarung über die Wahlen nach den bisher beobachteten Prinzipien und unter Ausschließung der Parteifehden stattgefunden. An die Budget-Commission wird höchst wahrscheinlich das ganze Extraordinarium des ganzen Staatshaushaltsetats überwiesen werden, während man das Ordinarium in Plenum berathen will. Es wird von allen Seiten angenommen, daß sich das Material, welches dem Landtage vorgelegt worden ist, bis Ende Februar wird erledigen, ein Zusammenarbeiten des Landtages mit dem Reichstage, wenn auch nur auf wenige Tage beschränkt, sich nicht wird vermeiden lassen. — An neuen Vorlagen ist dem Abg.-Hause zugegangen der Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten, eine Angelegenheit, welche im vor. Jahre beide Häuser beschäftigt hat, damals jedoch wegen des Sessionsschlusses unerledigt geblieben ist. Der Entwurf umfaßt 12 Paragraphen und erscheint in vielen wesentlichen Punkten nach den Beschlüssen des Landtages vom vorigen Jahre umgestaltet. — Ferner liegt vor ein Gesetzentwurf über die Einstellung der Erhebung der Meßabgabe zu Frankfurt a. M. und ein Entwurf, betreffend die nach dem Gesetz über die Kosten in Auseinandersetzungssachen zu gewährenden Tagegelder, Reisekosten und Feldzulagen.

□ **Berlin**, 18. Januar. [Rußland vor dem Kriege. — Zur Conferenz über die Nogat-Ueberschwemmung. — Prinzessin Carl †. — Vorstand der Fortschrittspartei. — Der „Reichsanz." über die Wahlergebnisse. — Tessendorf. — Die Handwerkerpartei in Berlin.] Ueber die weiteren diplomatischen Schritte, welche Rußland nach dem Aufbruche der Conferenz zu unternehmen gedenkt, herrscht hier beinahe völliges Dunkel. Die meist verbreitete Version ist die, daß Ignatieff unter Beobachtung aller conventionellen Formen sich vom Sultan beurlauben und zu erkennen geben wird, daß die weiteren Entschließungen seiner Regierung erfolgen werden, sobald er dem Czar persönlichen Vortrag über die Gesammtergebnisse der Conferenz gehalten habe. Auf diese Weise hoffe man die kriegerische Entscheidung bis zum 1. März hinauszuschieben und so den Winterfeldzug an der Donau zu vermeiden. Nach einer anderen Version würde Rußland im Interesse des Friedens sich mit den von der Türkei bisher gemachten Concessionen begnügen. Wie sich dies mit der Großmachtsstellung Rußlands vertragen würde, ob der slavische Fanatismus nicht Anlaß fände, sich gegen die Dynastie selbst zu kehren, das sind Dinge, die hier verschieden beantwortet werden. Gerade von eingeweihter Seite findet man in der Person des Czars die Gewähr für eine friedliche Politik um jeden Preis. Seine Gesundheitsverhältnisse sind zwar nicht beunruhigend, nur eine Schwäche und Apathie hat sich des russischen Monarchen bemächtigt, die ihn jedes entschlossenen Aufschwunges unfähig macht. Fürst Gortschakoff, welcher jetzt schon 79 Jahre zählt, möchte die Politik seines Kaisers nicht in panslavistische Bahnen lenken, welche offenbar die Nation verlangt. Er suchte mit den alten diplomatischen Künsten die europäischen Höfe gegen die Türkei zn railliren, und wenn ihm dies bis zu einem gewissen Grade in der Conferenz gelungen ist, so bleibt nach dem Aufbruch derselben die Orientfrage ebenso ungelöst, wie vorher. Diesen Stand der Dinge kann aber die Orientpolitik Rußlands nicht ertragen und das Petersburger Cabinet wird bis zum Frühjahre mit den Mächten die Begrenzung des Kriegstheaters in der Türkei feststellen und dann unmittelbar zur Action schreiten. Es bleibt noch abzuwarten, welche militärische Anordnungen Oesterreich treffen wird, sobald die russischen Truppen den Pruth überschreiten. — Zu unserem gestrigen Berichte über die Conferenz im landwirthschaftlichen Ministerium aus Anlaß der Ueberschwemmung der Nogatniederungen erhalten wir noch einige werthvolle Ergänzungen. Die Conferenz besprach zunächst das große Weichselregulirungsproject. Man kam darin überein, daß die zu diesem Zweck ausgearbeiteten Entwürfe und die Vorschläge der Deichcommunen in einer Denkschrift beleuchtet werden sollen, welche der landwirthschaftliche Minister in 3—4 Wochen publiciren wird, so daß die Interessenten Gelegenheit erhalten, sich darüber zu äußern. Zur Abhilfe der augenblicklichen Calamitäten an der Nogat glaubte man nur solche Maßregeln empfehlen zu dürfen, welche mit dem großen Project im Einklang stehen. Daher unterbleibt wahrscheinlich der Weiterbau der im vorigen Jahre begonnenen Leitedeiche und man beschränkt sich in diesem Jahre auf die Beseitigung der Flügeldeiche bei Mörland und der Klossowoer Kampe. Wir hören weiter, daß die Conferenz über die Zweckmäßigkeit des Durchstichs vom Danziger Haupt bis zur Ostsee einstimmig gewesen ist und daß dieselbe eine Canalisirung und Coupirung der Nogat der Regulirung dieses Stromes vorziehen zu müssen glaubt. Die Conferenz hat auf die Betheiligten den Eindruck gemacht, als ob die Staatsregiernng entschlossen ist, mit Energie und Aufwendung aller erforderlichen Mittel die Frage der Weichselregulirung zu lösen. Was die Kosten anlangt, so sind dieselben nach dem Anschlage sehr ansehnlich. Die Einbringung eines Nothstandsgesetzes wurde allerdings angeregt, aber die Vertagung beschlossen, weil die weiteren Eventualitäten der Ueberschwemmung, sowie die bisherigen Schädigungen noch nicht übersehen werden können. Außer dem Minister Dr. Friedenthal und den schon gestern genannten ost- und westpreußischen Abgeordneten wohnten der Conferenz der Ministerialdir. Marcardt und der Geh. Rath Dannemann bei. — Der 18. Januar ist schon wieder zu einem Gedenktage der Königlichen Familie geworden, diesmal allerdings zu einem Gedächtniß der Trauer. Heute Morgen ist die Prinzessin Carl, die in wenigen Monaten ihr goldenes Hochzeitsfest feiern wollte, aus dem Leben geschieden. Die Königl. Theater zeigten bereits am Vormittag durch Anschlagzettel an den Säulen an, daß sie drei Tage geschlossen sind. — Die Fraction der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses hat sich gestern constituirt und zu ihren Vorstandsmitgliedern die Abgg. Dr. Virchow, Windthorst (Bielefeld), Dr. Hänel, Dr. Bender, Klotz (Berlin) und zum Schriftführer den Abgeordneten Dröse gewählt. Wie wir hören, wird eine vom Vorstande autorisirte Erklärung über die Stellung der Partei zu anderen Parteien den Journalen zugehen. Gleichzeitig bezweckt dieselbe die Dementirung jener Gerüchte, welche sich über eine Cooperation der Fortschritts-Partei und des Centrums bei den Präsidenten-Wahlen und den bevorstehenden engeren Reichstagswahlen ausließen. — Es ist noch nicht darauf aufmerksam gemacht worden, wie überaus unzuverlässig die Zusammenstellung ist, welche der officielle „Reichs- und Staatsanzeiger" von den amtlichen Resultaten der Reichstagswahlen giebt. Während z. B. das „Dresd. Journ." schon am Abend des 15. das Verzeichniß der sächsischen Abgeordneten ganz correct gab, spricht der „Reichsanz." noch am Abend des 16. von engeren Wahlen zwischen Schwarze und Liebknecht, Ackermann und Auer, Richter und Nauert u. s. w. Vom 10. badischen, 12. und 15. elsaß-lothringischen Wahlkreis wußte er noch nichts, obgleich die Berliner Blätter schon die vollständigen Resultate am Morgen gebracht hatten. Bei den letzten Reichstagswahlen dauerte es sieben Monate, bis das amtliche Blatt in einer besonderen Beilage statistische Nachweisungen über die Zahl aller und der für jeden einzelnen Candidaten abgegebenen Stimmen mittheilte, die ein ungewöhnliches Interesse erregten. Diesmal ist Vorsorge getroffen, daß die betreffende Publication frühzeitiger erfolge. Hat doch auch der Bureau-Director des Abgeordnetenhauses die Nachweisung über die Scrutinien der Wahlmänner, welche sonst erst spät im Laufe der Session zu erfolgen pflegte, schon jetzt veröffentlicht, allerdings begünstigt durch den zehnwöchentlichen freien Raum zwischen den Wahlen und der Eröffnung des Landtages. — Von einigen Blättern wird mitgetheilt, daß der Staatsanwalt Tessendorff zum Präsidenten des Ober-Appellationsgerichtes zu Stettin befördert werden soll. Dem Vernehmen nach ist diese Nachricht unbegründet. — Die Handwerkerpartei, welche es bekanntlich am 10. Januar hier in Berlin auf 3-—4000 Stimmen brachte, hält heute Abend eine (übrigens nicht öffentliche) Versammlung in der „Villa Colonna", um über ihre Haltung bei den engeren Wahlen zu berathschlagen. Entgegen der bisherigen Annahme, daß die hiesigen Zünftler sich im Zweifelsfalle der Fortschrittspartei anschließen würden, verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß einer der Führer, der bekannte Herr Brandes, im Vorstande den Antrag gestellt hat, sich am nächsten Freitag der Stimmabgabe enthalten zu wollen. Dagegen wird gerade der andere in Frage kommende Candidat, Herr Bierberg, im Widerspruch mit den Nachrichten der heutigen Morgenblätter, für ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei plaidiren.

[Antrag.] Wie man der „M. Z." mittheilt, hat der Abg. Mühlenbeck als Mitglied der Fortschrittspartei seiner Fraction einen Antrag überwiesen, nach welchem die Fortschritts- und die nationalliberale Fraction sich für die bevorstehenden Stich- und Neuwahlen über ihre Wahltaktik verständigen sollen. Der Mühlenbeck'sche Antrag will, daß in der Stichwahl derjenige Candidat, welcher die meisten Stimmen erhielt, von den Wählern beider Parteien ausschließlich unterstützt werde; jedoch sollen conservative und ultramontane Candidaten nicht unterstützt werden.

[Bescheid.] Von dem Auswärtigen Amte ist an die Herren Dr. S. Kristeller und H. B. H. Goldschmidt, welche eine von der Israelitischen Conferenz (Paris 11. bis 15. December 1876) zu Gunsten der Israeliten im Orient ausgearbeitete Petition im Namen der deutschen Delegirten an unsere Regierung überreicht haben, folgende Antwort ergangen:

Auswärtiges Amt.

Berlin, den 7. Januar 1877.

Der Herr Reichskanzler hat von Ew. Hochwohlgeboren gefälligem Schreiben, d. d. Berlin, den 31. December v. J., nebst den Anlagen, sowie von meinem Bericht über Ihre mündlich hinzugefügten Erläuterungen mit vielem Interesse Kenntniß genommen und die Ueberweisung des für die Mitglieder der Conferenz in Konstantinopel bestimmten Schriftstückes an den deutschen Vertreter angeordnet. Die kaiserliche Regierung wird gern den Wünschen hinsichtlich gleichmäßiger Berücksichtigung der israelitischen Unterthanen in der Türkei mit denjenigen anderer Confessionen ihre Unterstützung leihen und nicht minder, falls die Verhältnisse der israelitischen Bevölkerung in Rumänien und Serbien in den Kreis der Conferenz-Verhandlungen gezogen werden sollten, in demselben Sinne ihre Verwendung eintreten lassen.

Genehmigen Ew. Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Staats-Secretär des Auswärtigen Amtes.
(gez.) v. Bülow.

[Aufforderung.] Die „Germania" fordert heute die ultramontanen Wähler auf, bei den zwischen Forckenbeck einerseits und Hirsch und Klotz andererseits vorzunehmenden Stichwahlen für die Candidaten der Fortschrittspartei zu stimmen.

[Sr. Majestät Schiff „Gazelle"] ist telegraphischen Nachrichten zufolge am 17. d. M., Nachmittags in Folge heftigen conträren Windes in Sheerneß eingelaufen und beabsichtigte nach Einnahme von Kohlen die Reise nach Plymouth fortzusetzen. — An Bord Alles wohl.

Münster, 17. Jan. [Zu den Stichwahlen.] Der ultramontane „Westf. Merkur“ giebt heute bezüglich der westfälischen Stichwahlen für seine Heerde die Losung aus. Das letzte Wort lautet: „Also — kein Compromiß mit den Nationalliberalen und noch weniger mit den Socialdemokraten — lieber Wahlenthaltung. Das unsere Losung!“

Elberfeld, 18. Jan. [Bei der heute hier stattgehabten engeren Wahl] erhielt Kaufmann Prell (nat.-lib.) 14,485, Hasselmann (Social) 14,245 Stimmen. Sonach ist Prell zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Köln, 18. Jan. [Die Conferenzbeschlüsse der europäischen Delegirten.] Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht die von Lord Salisbury in der Montagsconferenz überreichte abgeänderte Zusammenstellung der Beschlüsse der europäischen Delegirten (resumé mitigé) in einer dem französischen Urtext entsprechenden Uebersetzung. Die auf Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien bezüglichen Bestimmungen lauten: Die Generalgouverneure dieser Provinzen sollen während der fünf ersten Jahre nach eingeholter Zustimmung der Mächte ernannt werden. Die Provinzen werden in Sandschaks mit Mutessarifs, die auf den Vorschlag der Vali's (Gouverneure) von der Pforte für einen bestimmten Zeitraum ernannt werden und Cantone, Nahies und Mudirliks mit 5- bis 10,000 Seelen eingetheilt. Es sind Cantonalbehörden zu errichten, die von der Bevölkerung jeder Gemeinde gewählt werden und deren Befugnisse sich auf alle Angelegenheiten erstrecken, die den Canton als solchen angehen. Ferner sollen Provinzialversammlungen eingeführt und deren Mitglieder von den Cantonalräthen auf einen Zeitraum von 4 Jahren gewählt werden. Diese Provinzialräthe haben die Provinzialbudgets nach einem feststehenden Systeme abzugrenzen und einen Provinztal-Verwaltungs-Ausschuß zu ernennen, dessen Entscheidung die Vali's (Statthalter) in allen solchen Fallen einholen müssen, welche die gewöhnliche und einfache Ausführung der Gesetze und Verwaltungsbestimmungen überschreiten und worüber sie des Weiteren an die Pforte berichten können. Was die Verbesserung der Steuerveranlagung betrifft, so sollen die Provinzial- und Cantonalräthe die Vertheilung und Erhebung der Steuern übernehmen. Ausgenommen hiervon sind die Zoll-, Post- und Telegraphengefälle, die Tabaks- und Alkoholsteuer und die Regie. Die Verpachtung der Steuern und der Nachlaß von Steuerrückständen ist verboten. Der Provinzialhaushalt soll für je 5 Jahre auf Grund der Durchschnittserträgnisse festgestellt werden. Ein Theil der Erträgnisse ist zur Verzinsung und Tilgung der öffentlichen Schuld, sowie zu den übrigen Bedürfnissen der Gesammtregierung zu verwenden. Der Ueberschuß soll den Provinzen verbleiben. Die Reorganisation der Justiz soll im Sinne einer größeren Unabhängigkeit des Richterstandes erfolgen. Die Ernennung der Richter bei den Civil- und Strafgerichten erfolgt durch die Statthalter unter Zustimmung des Provinzialverwaltungs-Ausschusses; die Mitglieder der Appellhöfe werden durch die hohe Pforte selbst auf Vorschlag der Statthalter ernannt. Die Sitzungen sind öffentliche. Die Rechtsprechung der kirchlichen Behörden erfolgt nur in confessionellen Angelegenheiten. Vollkommene Cultusfreiheit wird gewährt. Die Unterhaltung der Geistlichkeit, der religiösen Einrichtungen und der Unterrichtsanstalten geschieht durch die Gemeinde selbst. Gegen gewaltsame Bekehrungen wird Sicherstellung gewährt. Die Landessprache wird mit der türkischen Sprache bei den Landesbehörden gleichgestellt. Die Verwendung irregulärer Truppen wird verboten. Eine nationale Miliz sowie eine nationale Gendarmerie aus Christen und Muselmännern nach dem Verhältnisse der Bevölkerungsziffer werden gebildet. Die Subalternoffiziere werden von den Statthaltern ernannt. Die tscherkessischen Colonien sind verboten. Für die wegen politischer Vergehen verurtheilten und verfolgten Christen wird allgemeine Amnestie gewährt. Das Loos der ländlichen Gutsbesitzer und kleinen Pächter in Bosnien und der Herzegowina soll verbessert werden. Für den Erwerb von Land und die Wiedererwerbung der Staatsangehörigkeit seitens der Ausgewanderten wird eine Erleichterung eintreten. Die Einführung dieser Maßregeln erfolgt innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten. Was die Einsetzung einer Aufsichtsbehörde (Control-Commission) angeht, so werden von den Mächten zwei Aufsichts-Behörden eingesetzt werden, um einerseits die Ausführungen dieser Bestimmungen zu überwachen und andererseits die Ortsbehörden für die Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit zu unterstützen. Dieselben werden besondere Weisungen erhalten.

Dresden, 17. Jan. [Zu den Stichwahlen.] Der Vorstand des Reichsvereins für Sachsen erläßt folgende Instruction an die Mitglieder:

„Die vielfache Stimmenzersplitterung macht bei den jetzigen Wahlen in sehr vielen Wahlkreisen engere Wahlen nothwendig. Ihre Zahl ist so groß, daß der Gesammtcharacter des künftigen Reichstags lediglich vom Ausfall dieser engeren Wahlen abhängen wird. Deshalb ersuchen wir unsere politischen Freunde in den Wahlkreisen, wo engere Wahlen vorzunehmen sind, hierdurch auf das Dringendste, der Wichtigkeit derselben eingedenk zu sein und in jedem Fall Mann für Mann sich an denselben zu betheiligen. Wo einer unserer Candidaten zur engeren Wahl kommt, versteht es sich von selbst daß alle unsere Parteigenossen an der Wahlurne zu erscheinen und unseren Candidaten zum Siege zu verhelfen haben. Wo aber in der engeren Wahl ein socialdemokratischer Candidat einem Conservativen oder Fortschrittscandidaten gegenübersteht, ersuchen wir unsere politischen Freunde, in gleicher Weise sich ausnahmlos zu betheiligen und alle ihre Stimmen auf den dem Socialdemokraten gegenüberstehenden Conservativen oder Fortschrittscandidaten zu vereinigen.

Leipzig, 14. Jan. 1877.

Der Vorstand des Reichsvereins für Sachsen.
Dr. E. Stephani, Vorsitzender.

Straßburg, 17. Jan. [Zu den Wahlen.] Das „Elf. Journ.“ enthält Dankschreiben der gewählten autonomistischen Abgeordneten an ihre Wähler; am charakteristischsten ist das folgende des Vertreters von Straßburg.

Geehrte Herren Wähler und werthe Mitbürger. Nur dem eigenen Antriebe Ihres Selbstbewußtseins und Ihres Willens folgend, haben Sie mir in der Wahlverhandlung vom 10. Januar die Mehrheit geschenkt. Tiefgerührt danke ich Ihnen für die mir erwiesene Ehre. Ich glaube Sie zu Ihrer offenen Bekräftigung desjenigen Princips beglückwünschen zu sollen, dessen Vertreter und Vertheidiger ich Ihnen im Reichstage zu werden versprach und durch welches an die Stelle einer Politik der Enthaltung und des Schweigens eine fruchtbarere energische und männliche Wirksamkeit tritt. Das Zutrauen, das Sie mir erwiesen haben, wird mir die Erfüllung meiner Aufgabe erleichtern, und die Abstimmung des ganzen Unter-Elsasses, die im nämlichen Sinne wie diejenige der Mehrheit der Straßburgschen Wähler erfolgte, giebt der Vertheidigung unserer Rechte und Interessen eine Gruppe von eifrigen Vorkämpfern. Laßt uns hoffen, theure Mitbürger, es werde aus dieser Abstimmung vom 10. Januar eine neue Aera der Entwickelung und des Fortschrittes hervorgehen. Hoffen wir ferner, daß alle Verwaltungs- und besonders die städtischen Municipalfragen eine befriedigende Lösung finden werden. Was mich betrifft, so werde ich alle zu meiner Verfügung stehenden Kräfte anstrengen, zu diesem Ergebniß zu gelangen, und ich werde keinen anderen Gedanken haben, als mich des so ehrenvollen Auftrages, mit dem mich Ihr Vertrauen bekleidet hat, würdig zu bezeigen. Empfangen Sie, theure Mitbürger, den Ausdruck meiner unbedingten Hingebung.

Gustav Bergmann, Abgeordneter für Straßburg.

Oesterreich.

Wien, 17. Januar. [Folgen der Demonstrationen für Tschernajeff.] Aus Prag wird gemeldet, daß gestern der bisherige verantwortliche Redacteur des jungczechischen Partei-Organs, der Volksschriftsteller Barak, verhaftet worden ist. Diese Verhaftung ist offenbar eine Folge der excessiven Straßendemonstrationen bei Tschernajeff's Anwesenheit in Prag und deutet darauf hin, wo der Ursprung und die Leitung dieser Demonstrationen zu suchen war. Zugleich wird gemeldet, daß die Untersuchung gegen die bei den lärmenden Straßenscenen verhafteten Excedenten auch auf jene Mitglieder des altczechischen Clubs ausgedehnt worden ist, die an den Ovationen für Tschernajeff theilnahmen. Es ergiebt sich also daraus, daß die Veranstaltung der Tschernajeff-Demonstration von beiden czechischen Parteien ausgegangen ist und daß die Jungczechen ihren Gegnern wieder einmal Handlangerdienste geleistet haben. Zugleich ersieht man daraus den Charakter der ganzen Affaire. Wer die nationalen Zustände in Prag kennt, muß zugeben, daß die Entfernung Tschernajeff's im Interesse der Ruhe und Ordnung in der Stadt dringend geboten war. Man weiß aus Erfahrungen, wie solche lärmende Demonstrationen dort auszuarten pflegen. Bereits bei vielen Gelegenheiten steigerte sich die künstlich genährte Aufregung der czechischen Menge immer mehr und mehr und die Demonstranten hatten nicht mehr genug an den Kundgebungen der Begeisterung, sondern schritten zu Excessen, die gegen die deutsche Bevölkerung gerichtet waren. Es wäre voraussichtlich auch diesmal so weit gekommen, wenn man dem Treiben nicht Einhalt gethan hätte.

Die Veranstalter der Ovationen für Tschernajeff hatten den ganzen Agitations-Apparat aufgeboten. Der lärmende Empfang und die turbulenten Straßenscenen waren wohl vorbereitet und organisirt; Leute, die notorisch im Dienste der czechischen Parteiführer stehen, brachten die Menge in Fluß und Bewegung und die czechischen Journale sorgten dafür, daß die Stimmung genährt werde und die erforderlichen Impulse und Schlagworte erhalte. Das war deutlich an den Kundgebungen der Menge zu erkennen, die sich nicht darauf beschränkte, Tschernajeff zu feiern, sondern auch in feindseliger und herausfordernder Weise sich Luft machte. Dazu kamen Widersetzlichkeiten gegen die Sicherheitsorgane und eine offene Widerspenstigkeit gegen die zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung getroffenen Anordnungen.

Die czechischen Führer können nicht die Ausflucht gebrauchen, daß die vorgekommenen Ausschreitungen nur vom Pöbel ausgingen. Sie gaben der Menge selbst das Beispiel, indem sie bei den öffentlichen Demonstrationen für Tschernajeff in den ersten Reihen erschienen und an der Seite des Gefeierten die Massen haranguirten. Der ehemalige Eigenthümer der „Politik“ war im Namen des altczechischen Clubs der offenbare „Macher“ des ganzen Tschernajeff-Rummels, Rieger leistete ihm dabei willige Assistenz, Zeithammer trat in seiner Eigenschaft als Bürgermeister-Stellvertreter auf und stellte sogar, um gegen den Ausweisungsbefehl zu operiren, beim Statthalter Remonstrationen der czechischen Bevölkerung in Aussicht — ein Versuch der Einschüchterung, der allerdings gebührend abgefertigt wurde. Sogar Bürgermeister Skramlik vergaß die Pflichten seiner Stellung so weit, daß er sich zur Theilnahme an der unwürdigen Comödie verleiten ließ. Alles das läßt den Zusammenhang der ganzen Demonstration klar erkennen. Als die Fälle von Renitenz gegen die Sicherheitsorgane Verhaftungen nöthig machten, befanden sich unter den Verhafteten solche Leute, die notorisch im Dienste einzelner Parteiführer stehen. Die Aussagen dieser Werkzeuge dürften auf die eigentlichen intellectuellen Urheber der Demonstrationen zurückgeführt und jene Maßregeln gerichtlichen Einschreitens gegen Mitglieder beider czechischen Parteien begründet haben, die uns aus Prag gemeldet worden sind. Für die Beurtheilung des Wesens der czechischen Parteizustände hat die Tschernajeffs-Affaire wieder einen charakteristischen Beitrag geliefert. (Pr.)

Schweiz.

Zürich, 16. Jan. [Die Pariser Ausstellung. — Vom Weltpostverein. — Eisenbahnversteigerungen. — Vom Gotthard-Tunnel. — Aus Zug. — Zur Competenzgesetzgebung. — Aus Tessin. — Aus Uri. — Kirchliches. — Die inneren und die äußeren Türken.] Wenn es eine „inopportune“ Idee giebt, so ist es sicherlich die Pariser Ausstellung vom nächsten Jahre. Nach Deutschlands Ablehnung und Oesterreichs muthmaßlicher Nachfolge glauben wir gar nicht mehr an das Zustandekommen der einseitig aufoctroyirten Ausstellung. Auch der Bundesrath soll gar keine Lust haben, für eine Beschickung Seitens der Schweiz einzutreten. — Der Weltpostverein bekommt als neue Mitglieder Brasilien, die holländischen und spanischen Colonien und die britischen Besitzungen Ceylon, Straits Settlements, Labuan, Trinidad, Jamaica, Bermudas-Inseln, Britisch Guyana und Mauritius. Außerdem haben sich noch angemeldet: Japan, Hongkong, die portugiesischen Colonien und Argentinien. — Zum ersten Mal ist in der Schweiz eine Eisenbahn auf die Gant gebracht worden. Die bankerotte Linie Bern-Luzern ist in Bern dem Canton Bern für 8,475,000 Francs zugeschlagen worden, vorbehalten die Genehmigung des Großen Rathes und des Volkes. Concurrentin war die aus den Obligationären rasch gebildete neue Actiengesellschaft, unter den Fittichen der Baseler Handelsbank, welche die Linie der Centralbahn zuschanzen wollte. Heftige Streitigkeiten und Proteste gingen der Gant voran. — Die schweizerischen Eisenbahnen hatten im v. J. durchschnittlich 24,343 Fr. Betriebseinnahme auf den Kilometer oder fast 11 pCt. weniger als im Jahre 1875. — Der Gotthard-Tunnel hatte Ende vorigen Jahres im Firststollen 7436,1 Meter erreicht. — Das Volk von Zug hat seinen Regierungs- und Cantonsrath wieder im conservativ-ultramontanen Sinne bestellt; die liberale Minderheit im Cantonsrath hat sich jedoch um einige Sitze verstärkt. — Die Züricher haben in den letzten sieben Jahren von 51 cantonalen Vorlagen 40, meist mit sehr bedeutender Mehrheit, angenommen, die Aargauer dagegen von 26 nur 13. Das Aargau ist zwar der schweizerische „Culturcanton“, aber die Aargauer sind ein ganz besonderer Schlag Menschen. — Auf die tessiner Wahlen vom 21. hin sind beide Parteien in ein ganz solides Wahlfieber gerathen. Man hofft auf eine kleine Mehrheit der Liberalen; aber die Pfaffen arbeiten mit Hochdruck, indem sie die Gläubigen mit dem Himmel ködern und mit der Hölle schrecken — Der Bundesrath hat eine Beschwerde gegen die Regierung von Uri für begründet erklärt; diese hatte einen Vertrag vernichtet, weil er an einem Sonn- oder Festtag abgeschlossen und deshalb in Uri ungiltig sei. Der fand dies bundesverfassungswidrig. — Statt des milden Florentini hat das Domcapitel in Chur den fanatischen Weihbischof Willi zum Bischof gewählt, in correctem Cadavergehorsam gegen Rom. — In einer Genfer Gemeinde sind Leute vom Gericht zu 10 Fr. Strafe verurtheilt worden, weil sie bei Einsetzung des altkatholischen Pfarrers Trauerfahnen aufgezogen hatten. Man sollte ihnen das unschuldige Trauervergnügen unentgeltlich vergönnen. — Ein hochfrommer Bauernfänger aus Savoyen, Benoit de la Corbiere, hat mit 800,000 Fr. in Genf bankerott gemacht. Von der ultramontanen Geistlichkeit beschützt, plünderte er die Gläubigen, aber auch ihre Geistlichen, gab Spitzeder'sche Zinsen und verspielte das Geld an der Börse. — Unter dem Titel: „Die inneren und die äußeren Türken“ hat der bekannte russische Publicist Dragomanoff in Genf eine Schrift herausgegeben, in welcher das „heilige“ Rußland gar schlecht wegkömmt und dessen starke innere Fäulniß bloß gelegt wird. Es wird da als Heilmittel die politische Freiheit gefordert, um die „türkische Ordnung“ zu beseitigen, mit welcher man doch nicht auf die Befreiung anderer Länder ausgehen könne. Der Mann ist reif für Sibirien.

Italien.

Rom, 12. Jan. [Ueber das Breve, in welchem der altkatholische Bischof Herzog excommuuicirt wurde,] schreibt man den „H. N.“: Da dasselbe reich an klassischen Schimpfwörtern ist, so hat das directe Organ Sr. Heiligkeit wahrscheinlich den Befehl erhalten, es nur in lateinischer Sprache wiederzugeben. Es ist an den Bischof Stephan von Lausanne, an die übrigen Bischöfe, an die Geistlichen und Gläubigen gerichtet, denen allen Pius P. P. IX. seinen Gruß und apostolischen Segen sendet und dem Gefühle des Abscheus Ausdruck giebt, welches ihn beseelt, seit er vernommen, daß im September vorigen Jahres ein Pseudo-Bischof einen andern Ketzer, Namens Eduard Herzog, aus der Sorte, die den Namen „Neukatholiken“ usurpirt, in Rheinfelden gotteschänderischer Weise zum Bischof geweiht habe, während die legitimen Bischöfe von Genf und Lausanne verhindert würden, ihren Ministerien vorzustehen und vertrieben wordeu seien. Die beiden Bischöfe werden in den Scripturen „Spitzbuben“ genannt, welche die Schafe Christi stehlen und Scandale in der Kirche provociren, und sie werden sodann excommunicirt und verflucht, ebenso wie alle, die ihnen bei ihren gotteschänderischen Handlungen helfen. Dann ermahnt der Papst in dem Breve die geliebten Brüder und Söhne, dem katholischen Glauben treu zu bleiben.

[Wegen der Wahl des nach Spanien zu sendenden Nuntius] schweben die Unterhandlungen noch. Die Regierung Don Alfonso's will den Gesandten Grafen Coello, über den die spanischen Pilger und die sie führenden Oberhirten sich beschwert haben, nicht abberufen, die Curie aber verlangt, daß sie dies thue und den ehemaligen Nuntius in Brüssel, Monsignor Cattani, acceptire, der dort viel Unfrieden gestiftet haben soll und gegen dessen Ernennung jene protestirt. Der beim Vatican accreditirte spanische Gesandte hat sich bisher vergeblich bemüht, einen Vergleich herbeizuführen und soll, weil ihm dies noch nicht geglückt, seinen Abschied fordern wollen.

[Der neue General-Vicar] hat befohlen, am 15., 16. und 17. d. M. in den Kirchen Roms zur Erinnerung an die vor 500 Jahren aus Avignon nach Rom erfolgte Rückkehr des Papstes Gregor XI. ein dreitägiges Gebet abzuhalten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Januar, Abends. [Parlamentarisches und Ministerielles. — General Maurice. — Eine Civilbeerdigung. — Statistisches. — Zur Presse.] Das linke Centrum hat vor der heutigen Kammersitzung den ehemaligen Minister de Marcère zu seinem Präsidenten gewählt, und zwar mit 88 gegen 4 Stimmen. Leroux wurde mit 80 Stimmen zum Vicepräsidenten ernannt. Am nächsten Donnerstag soll den Senatoren und Deputirten das Gelbbuch zugestellt werden. Der Justizminister ist zu seiner Erholung nach dem Süden abgereist; vorher ist er von zahlreichen Deputirten zu seinem Verhalten während der Debatte über die gemischten Commissionen beglückwünscht worden. Man dementirt officiös das Gerücht von dem Rücktritt des Marine-Ministers Fourichon. — Nach dem „Figaro“ wird der jetzige französische Vertreter in Washington, Bartoldi, durch den ehemaligen Consul in Alexandrien, Max Outrey, ersetzt werden. — Der Kriegsminister hat sich endlich entschlossen, gegen den General Maurice in Arras, der bekanntlich vor mehreren Monaten in einer Tischrede die Deputirtenkammer beleidigte, einzuschreiten. Derselbe ist zur Disposition gestellt worden. — Gestern fand in Elbeuf die Civil-Beerdigung eines Mitgliedes der Ehrenlegion statt. Eine Infanterie-Abtheilung erwies dem Verstorbenen die militärischen Honneurs am Sterbehause, begleitete die Leiche aber nicht nach dem Kirchhofe. — Das Amtsblatt giebt Aufschluß über den französischen Aus- und Einfuhrhandel im Jahre 1876:

	1876	1875
Die Gesammteinfuhr betrug	3950 M.	3536 M.
Die Gesammtausfuhr betrug	3569 „	3876 „
Eingeführt wurden:		
Nahrungsgegenstände	959 „	747 „
Naturproducte und Rohstoffe	2310 „	2153 „
Fabricirte Gegenstände	496 „	466 „
Ausgeführt wurden:		
Fabricirte Gegenstände	1931 „	2138 „
Naturproducte, Nahrungsgegenstände und Rohstoffe	1448 „	1527 „

u. s. w. — In Marseille ist eine literarische Wochenschrift unter dem Titel „la Lanterne“ erschienen. Die Mitarbeiter sind sämmtlich radicale Schriftsteller; die erste Nummer enthält einen Brief Henri Rochefort's an den Herausgeber Taxil, welcher diesen ermächtigt, den Titel der alten Rochefort'schen Wochenschrift anzunehmen.

⊙ **Paris**, 17. Jan. [Aus der Deputirtenkammer. — Zur Begnadigungsfrage. — Zur orientalischen Krisis. — Mac Mahon nach Marseille. — Zur Volkszählung.] Die Deputirtenkammer hielt gestern nur eine kurze Sitzung, die zum größten Theile auf die Vorbereitung der künftigen Tagesordnung verwandt wurde. Zu einer flüchtigen Discussion boten nur zwei Gesetzprojecte Anlaß: Man nahm in erster Lesung ein Gesetz an, wonach die Colonien Guyana und Senegal wieder einen Vertreter in der Deputirtenkammer erhalten sollen; der Marineminister machte jedoch einige Einwendungen gegen die definitive Einführung einer solchen Bestimmung. In zweiter Lesung ging sodann, nach einer kurzen Debatte, an welcher Floquet und Chevandier Theil nahmen, ein Antrag Chevandiers durch, welcher verlangt, daß bei der Wahl der Generalräthe wie bei der Deputirtenwahl öffentliche Versammlungen abgehalten werden können. Dies Gesetz wird vermuthlich bald zur Anwendung kommen, da im Laufe dieses Jahres die Generalräthe theilweise zu erneuern sind. Hierauf vertagte die Kammer sich bis nächsten Montag, da es ihr für den Augenblick an Berathungs-Stoff fehlt. — Die einzige politische Frage, welche gegenwärtig die parlamentarischen Kreise beschäftigt, ist die Frage der Begnadigungen. Die reactionäre Presse ist höchst aufgebracht darüber, daß eine Verständigung zwischen dem Ministerium und der republikanischen Mehrheit in Aussicht steht und daß Jules Simon den Vertretern der Linken versprochen hat, die Regierung werde sich großmüthig erweisen. Eine Schwierigkeit bleibt aber doch zu lösen. Die Pariser Deputirten, an ihrer Spitze Gambetta, verlangen, wie man weiß, daß die Begnadigungen sich auch auf diejenigen Theilnehmer des Aufstandes der Commune erstrecken können, welche sich ins Ausland geflüchtet haben und von den Kriegsgerichten in contumaciam verurtheilt worden sind. Hier machen die Minister eine juridische Einwendung geltend. Das Contumacialurtheil ist nur ein provisorisches; es erhält erst dann einen definitiven Charakter, wenn der Verurtheilte sich dem Gerichte gestellt hat und sein Proceß contradictorisch geschlichtet worden ist. Die Begnadigung, sagen Jules Simon und Martel, kann erst nach einem definitiven Urtheil eintreten. Dies Argument wird namentlich von der „Republique“ bekämpft. Die Ein-

wendung, meint das Gambetta'sche Blatt, könnte ihren Werth haben, wenn sie sich auf gewöhnliche Verurtheilte und auf eine normale Situation bezöge. Aber die Schwierigkeiten, denen man gegenübersteht, müssen nicht mit gewöhnlichem Maßstabe gemessen werden. Die Regierung möge sich also durch juristische Spitzfindigkeiten nicht irre machen lassen. Ist es übrigens nicht einleuchtend, daß ein Gnadengesuch von Seiten desjenigen, der dasselbe stellt, eine stillschweigende Anerkennung des Contumacialurtheils bedingt? Der Verurtheilten dieser Kategorie sind mehr als 4000. Sie sind in der ungeheuren Mehrzahl Arbeiter, gegen welche nur rein politische Anklagen vorliegen. Wie Hunderttausend Andere haben sie den Bataillonen der Commune angehört. Die Vergehen gegen das gemeine Recht sind unter ihnen sehr selten; es lassen sich kaum hundert Fälle aufführen. Was wird das Loos dieser Männer sein? Da die Amnestie zurückgewiesen ist, können sie von keiner allgemeinen Maßregel Vortheil ziehen; und jetzt erklärt man, daß die Einzel-Begnadigung auf sie nicht anwendbar ist. Jede Hoffnung ist ihnen also untersagt. Aber, bemerkt man, sie können sich dem Gerichte stellen. Ist das ernsthaft gemeint? Man stelle sich diese Arbeiter vor, die meist nach großem Elend durch harte Arbeit dahin gelangt sind, im Auslande ihr tägliches Brot zu verdienen. Werden sie ihre Familien aufgeben, um sich einer langen Untersuchungshaft und einer fast gewissen Verurtheilung auszusetzen? Denn sie haben am Aufstand Theil genommen, und die Kriegsgerichte werden ihre bisherige Jurisprudenz nicht ändern. Uebrigens wäre die Regierung jedenfalls sehr in Verlegenheit, wenn diese Verurtheilten den einzigen Weg einschlügen, der ihnen offen steht, wenn alle Diejenigen, denen kein besonders schweres Vergehen zur Last fällt, sich entschlössen in Masse zurückzukehren nnd sich den Richtern zu stellen. Die Gefängnisse würden sich füllen, die Kriegsgerichte würden in Permanenz bleiben. Macht man sich die Wirkung einer Reihe von 2—3000 Prozessen, die beständig die Erinnerung an die Commune heraufbeschwören würden, klar? Ist dergleichen nach 6 Jahren noch möglich? empört das nicht den gesunden Menschenverstand? — Je näher in Konstantinopel die Entscheidung heranrückt, um so mehr steigert sich die Ungewißheit in der politischen Welt. Im Ministerium des Aeußeren sah man gestern sehr schwarz und diese Stimmung spiegelte sich in einer Note des „Moniteur" ab, welche das Mißlingen der Conferenz als beinahe unvermeidlich darstellt. Als tröstlichen Umstand führt indeß der „Moniteur" an, daß das Einverständniß der europäischen Mächte sich als ein höchst solides herausgestellt habe, so daß ein europäischer Krieg durchaus nicht zu befürchten. Seitdem die Vertreter der Mächte ihre Forderungen an die Türkei in so überraschendem Maße eingeschränkt haben, vermindert sich natürlich die Sympathie, welche die Pforte bei einem Theile der Presse gefunden, bedeutend und die Journale sind einig darin, daß es jetzt an der Türkei ist, sich nachgiebig zu zeigen. Daß sie das thun werde, wird freilich von den Meisten sehr bezweifelt. Nur die „Republique française" ist von einem unzerstörbaren Optimismus beseelt und sie spricht heute die feste Ueberzeugung aus, daß die Verhandlungen in Konstantinopel mit der Annahme der europäischen Vorschläge enden werden. — Der Bürgermeister von Marseille ist augenblicklich hier. Mac Mahon hat ihm versprochen, im Laufe der nächsten parlamentarischen Ferien diese Stadt zu besuchen, Jules Simon wird wahrscheinlich den Präsidenten der Republik begleiten. — Bei der eben beendeten Volkszählung hat sich herausgestellt, daß gegenwärtig über 60,000 Deutsche sich in Paris aufhalten.

Paris, 17. Jan. [Deutsche Zustände in französischem Lichte.] Die deutschen Wahlen, schreibt man der „K. Z.", erzeugen einzelne seltsame Commentare. Die „Republique Française" kommt zu dem Schluß, Liberale gebe es in Deutschland gar nicht mehr, ausgenommen Herrn — Sonnemann, und der habe ganz Recht gehabt, sich vom Kampfplatz zurückzuziehen. Uebrigens theilen die Franzosen praktisch die Wahlergebnisse nur in zwei Kategorieen: erstens solche, die für Bismarck, und zweitens solche, die gegen ihn zählen, und sie meinen zu finden, daß die letzteren nach wie vor die Mehrheit bilden. — Die legitimistische „Union" wäscht Bismarck wieder den Kopf: seine Haltung in Stambul sei für „uns", d. h. für die Legitimisten und Jesuiten, wichtiger als der Widerstand der Pforte, „den man leicht hätte brechen können, wenn die orientalische Frage nicht für Berlin der Vorwand wäre, andere wichtigere Fragen des europäischen Gleichgewichts hervorzurufen". Was die „Union" unter letzteren versteht, verschweigt sie weislich; das fromme Publikum kann sich aber darunter das Schrecklichste, was ihm gerade einfällt, denken. „Bien public" ist der Ansicht, daß „die Sprache des Herrn v. Werther direct mit den Wahlen vom 10. Januar im Zusammenhange stehe; um dieser furchtbaren Opposition nicht weichen zu müssen, suche Bismarck gern neue Verwicklungen im Osten; denn die Fortschrittsmänner, die Ultramontanen, die Socialisten, die Elsässer, die Polen, die Dänen, kurz, alle Mißvergnügten und Reichsfeinde bilden eine imposante Minderheit, mit welcher der Kanzler zu rechnen sich genöthigt sehen wird." So sieht deutsche Politik im französischen Spiegel aus!

[Clericales.] Gegen einige kleinere Geistliche scheint die Regierung jetzt einschreiten zu wollen. Zu diesen gehört der Pfarrer von St. Brieuc, der von der Kanzel herab den Hirtenbrief des Bischofs dieser Stadt vortrug, worin die „bestehenden Institutionen" auf das heftigste angegriffen werden. Der Justizminister Marcel ordnet deshalb eine Untersuchung an.

Osmanisches Retch.

[Die Zustände in Bulgarien.] Das „W. Fr.-Bl." ist in der Lage, den Bericht, den Saadullah Bey über die Zustände in Bulgarien abgestattet hat, mitzutheilen; derselbe lautet:

Uebersetzung eines Berichtes Sr. Excellenz Saadullah Beys an den Großvezier.

Hoheit! Durch Ihr Telegramm vom 9. November d. J. haben Eure Hoheit uns aufgefordert, Ihnen ohne Verzug detaillirte und genaue Auskünfte über die Anzahl der in Brand gesteckten Häuser, deren Wiederaufbau wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht stattfinden wird können, zu liefern, ebenso auch über die Localitäten, wo die obdachlosen Familien untergebracht werden sollen. Gemäß diesem Vezierbefehl haben wir die Ehre, Euer Hoheit den umfassenden hier beiliegenden Bericht zu unterbreiten, der nach den Berichten der zu diesem Zwecke ausgeschickten Unter-Commissäre zusammengestellt wurde.

Aus diesem Berichte ergiebt sich, daß die durch die letzten Ereignisse am härtesten mitgenommenen Districte die von Philippopel und Bazardschik sind; von den 9475 Häusern, aus denen die 54 Dörfer dieser zwei Districte bestanden, wurden 5300 eine Beute der Flammen. Von dieser Anzahl wurden 1598 Häuser wieder aufgebaut und 1014 andere werden eben gebaut. Die Arbeiten dabei werden mit dem größten Eifer und unter der Ueberwachung von zahlreichen Agenten und Comites vollführt und man darf daher hoffen, daß, wenn das schöne Wetter es zuläßt, so werden sie binnen Kurzem schon vollendet dastehen.

Die Frage wegen der Unterbringung der Opfer der Feuersbrunst wird man dann als eine nach der befriedigendsten Art geregelte betrachten können. Da es aber besser ist, sich auf schon erworbene Resultate zu beziehen, als mit Wahrscheinlichkeiten zu rechnen, so werden wir unsere Angaben auf den jetzigen Stand der Dinge begründen. Wohlan, da die Zahl der Häuser, die durch die Feuersbrunst nicht zerstört wurden, hinzugefügt zur Anzahl derjenigen, die so eben aufgebaut wurden, sich auf mehr als die Hälfte der ursprünglichen Häuser erhebt, so folgt daraus, daß für dieses Jahr ein und dasselbe Haus zwei Familien als Wohnung wird dienen müssen. Es ist jedoch zu bemerken, daß alle Häuser nicht in der gleichen Weise durch das Feuer gelitten haben; einige davon nämlich wurden nur theilweise und andere wieder gänzlich zerstört. Folglich wird sich die obenerwähnte Verfügung nicht auf alle Dörfer zugleich beziehen können. Bei diesen Bedingungen wird es daher nothwendig sein, entweder die Leute, die kein Unterkommen haben, anderswohin zu transportiren, oder die Baracken so herzustellen, um sie für die rauhe Winterszeit bewohnbar zu machen.

Auch hat die Commission an die verschiedenen Comite's die Instruction ertheilt, die Bewohner jener Dörfer, deren Häuser nicht fertig wurden, in benachbarte Localitäten zu verlegen, ihnen alle nöthigen Erleichterungen, als: die Transportirung der Kinder, der Alten und Kranken in die Wohnungen mittelst Wagen, ebenso auch der Lebensmittel, die ihnen schon verabreicht wurden, oder die erst an Diejenigen, welche solche noch nicht erhalten haben, vertheilt werden sollen, damit sie nicht ihren Wirthen zur Last fallen. Der größte Theil der Bauern hat jedoch vorgezogen, den Winter in ihren Dörfern zu verleben, um ihre Sachen in Ordnung zu bringen, und da man sie doch nicht mit Gewalt übersiedeln konnte, so hielt man es für passend, die Baracken in den Dörfern, wo die Anzahl der Häuser keine hinreichende war, bequemer zu machen. In der Folge haben dann die Commissäre als fernere Instructionen erhalten, die schutzlosen Bauern nur dann in die Häuser zu vertheilen, wenn dieselben hinreichend sind; im entgegengesetzten Falle aber die schon vorhandenen Baracken zu repariren, und in jenen Dörfern wieder, wo diese doppelte Maßregel nicht anwendbar ist, die obdachlosen Leute in benachbarte Dörfer zu verlegen.

Special-Agenten wurden auch schon aufgestellt, damit sie über die genaue und gute Durchführung dieser Verfügungen wachen sollen. Da die Bauern eben mit dem Wiederaufbau ihrer Häuser beschäftigt sind, so kann man nicht schon jetzt und noch bevor die Arbeiten vollendet wurden, die Anzahl Derjenigen, die sie beherbergen werden, kennen, ebenso auch nicht die, welche nach andern Dörfern versetzt werden sollen; jedoch lassen uns große Wahrscheinlichkeiten und der gute Fortschritt der Arbeiten hoffen, daß man nicht lange mehr zu dem Mittel der Uebersiedlungen seine Zuflucht wird nehmen müssen. Unsere Agenten sind nun beauftragt, sich nach der Unterbringung der Bauern zu erkundigen, ebenso auch nach den Garantien, daß ihre neuen Wohnungen Sicherheiten gegen die Rauhheiten des Winters darbieten. Wir behalten uns vor, Eurer Hoheit diese Auskünfte, welche in den von den Muchtar's (Aeltesten) eines jeden Dorfes erlassenen Certificaten angegeben sein werden, zukommen zu lassen.

Die am härtesten mitgenommenen Dörfer und die dadurch unsere ganze Aufmerksamkeit, ebenso auch unsere Sorgfalt verdienen, sind die Dörfer Batak, Paradschin-Derbend und Perassitscha. In Batak wurden 260 Häuser schon gebaut, während der Rest eben im Bau ist. Die Bewohner dieses Dorfes wurden alle in ihren eigenen Wohnungen untergebracht, mit Ausnahme von fünf oder zehn Familien, die bis zur Vollendung ihrer Wohnungen in bequemen Baracken untergebracht wurden. Was dann Paraschdin-Derbent betrifft, so wurden seine Bewohner, da sie zum größten Theile Industrielle und Kaufleute sind, nur provisorisch untergebracht, und zwar die Einen in Karbova und die Anderen wieder in Akosche-Klissa oder anderswo; diejenigen, die das Dorf nicht verlassen haben und daher in Hütten untergebracht wurden, wurden jetzt, wie uns unser Special-Commissär berichtet, in dem Gebäude, das erst neulich in diesem Dorfe aufgeführt ward, untergebracht, worauf man die Hütten gänzlich aufließ. Ebenso wurden auch im Dorfe Perussitscha, da man mit dem Bau von 89 Häusern daselbst schon fertig ist, die Bewohner daselbst schon theilweise untergebracht; die Anderen hingegen, die nun nicht wollten, trotz des Rathes der Behörden, sich in die benachbarten Dörfer zu begeben, denen wurden die Baracken wieder reparirt, bis die Wohnungen fertig gestellt werden. Man sieht nun aus dem, was hier vorangeht, daß die Bevölkerung dieser drei Dörfer, welche durch die Anzahl ihrer Bewohner und die Größe ihres Umfanges die bedeutendsten sind, in diesem Augenblicke beinahe schon gänzlich bei sich selbst untergebracht ist. Was dann die Nebendörfer betrifft, als: Tschönlek, Jeni-Köii, Tschenk, Usundscha-Keren, Zindschirli und Oerekli, deren Wiederaufbau noch nicht so weit vorgerückt ist, so arbeitet man dort mit unermüdlicher Thätigkeit.

Was dann die Districte von Selimno, Sofia und Turnowa betrifft, so hat der erste dieser Districte nur ein zerstörtes Dorf gehabt, das von Bogadschik nämlich; von den 108 Häusern darin, die angezündet wurden, sind 86 schon aufgebaut und acht andere werden eben jetzt erst gebaut. In dem Vilajet von Sofia hat das Dorf Ramanitscha, das von Izladi abhängt, sieben in Brand gesteckte Häuser gehabt, Ismosokia 21, Kazlokdscha 9, Rakobdscha 40 und Fakona 32; alle diese Häuser, mit Ausnahme der von Rakobdscha und Fakona, sind schon wieder aufgebaut worden.

In dem Sandschak von Turnova ist nur der District von Servi allein durch das Feuer zerstört worden; sechs von seinen Dörfern hatten 541 Häuser in Asche verwandelt. Außerdem sind in zwei Dörfern des Districtes von Gabrova 15 Häuser abgebrannt; unterdessen, da die Anzahl der Wohnungen, die nicht beschädigt worden, 3000 beträgt, so theilen uns die Ortsbehörden mit, daß alle mitgenommenen Familien ein Unterkommen in denselben Dörfern gefunden haben. Aus dem Vorhergegangenen ergiebt sich nun, daß, da die angezündeten Häuser von Selimno, Sofia und Turnova nur wenige sind, so hat man deren Bewohner leicht unterbringen können, und was dann die Bevölkerung der in der Umgebung von Philippopel und Basardschik liegenden Dörfer betrifft, so wurden die Schwierigkeiten ihrer Unterbringung schon ausgeglichen, und laufen die mitgenommenen Familien keine Gefahr mehr, während der rauhen Jahreszeit schutzlos gelassen zu werden, und verdanken sie dies den energischen Maßregeln, die Euer Hoheit unter den Auspicien unseres erhabenen Souveräns ergriffen haben, indem Sie den schleunigen Aufbau der angezündeten Häuser decretirten. Was dann die zu ergreifenden Maßregeln betrifft, um die Gesundheit dieser Leute zu erhalten und ihnen Lebensmittel, Ackergeräthe und Hausthiere zu liefern, so wird die Commission schon nach Bedarf dafür sorgen, und sie wird schon nächstens die Ehre haben, Euer Hoheit einen genauen Bericht über die Resultate ihrer Bemühungen erstatten zu können.

Der Präsident der außerordentlichen Commission.

[Die ungarischen Studenten in der Türkei.] Man telegraphirt dem „Pester Lloyd" aus Pera, 16. d.: Gestern Nachmittags fuhr die Deputation in großer Gala bei der österreichisch-ungarischen Botschaft vor. Graf Joseph Zichy hielt eine patriotische Ansprache, in welcher er sagte: „Jede Schichte des ungarischen Volkes muß türkenfreundlich fühlen, weil diese Allianz der beiden Nationen das einzige Heil derselben ist." Sodann fanden in Anwesenheit der Generalität und eines zahlreichen Publikums Productionen des Pompier-Regiments des Grafen E. Szechenyi statt. Abends war ein großes Fest im Seraskierat veranstaltet. Das ganze imposante Palais war glänzend erleuchtet. Auf den Treppen machten Generale und Stabsoffiziere Spalier. Der Speisesaal war mit vereinigten ungarischen und türkischen Fahnen und den Emblemen der Deputation in colossalem Maßstabe geschmückt. Ringsum an den Wänden prangten Waffen, Trophäen und kriegerische Abzeichen aller Zeiten. Gedeckt waren 35 Couverts. An dem Festmahle nahmen außer Abdul Kerim Pascha sämmtliche hochgestellte Generale und Staatswürdenträger, von Ungarn General Klapka, Graf Szechenyi, Oberst Csutak und Szilagyi Theil. Der Student Szücs brachte einen Toast auf den Sultan, Kerim Pascha auf den Kaiser und König Franz Joseph, Student Lukacs auf den Serdar-Ekrem, Klapka auf den Staatsminister, Sava Pascha auf die ungarische Jugend, Mahmud Damag Pascha auf Klapka aus. Die Militärmusik spielte ungarische Weisen und nach dem Toaste auf Kaiser Franz Joseph die Volkshymne. Abends fuhr die Deputation nach dem Theater Zedik Paschas, woselbst eine türkische Oper aufgeführt wurde. Die Mitglieder der Deputation und die höchsten Staatswürdenträger füllten die Logen des ersten Ranges. Im Zwischenacte wurden großartige Ovationen hervorgerufen durch die Abzeichen der Deputation, welche auf dem Vorhang ersichtlich waren. Der äußere Schauplatz war festlich decorirt. Vor den Eingängen war Infanterie aufgestellt und leistete die militärischen Ehrenbezeigungen. Auf dem Heimwege leisteten Hofgarden und berittene Zaptiehs das Ehrengeleite. Heute giebt die Deputation ihrerseits im Galata-Serail ein Diner, an welchem auch unser Botschafter und General Klapka theilnehmen.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 19. Januar. [Rinderpest.] Aus Oppeln schreibt man uns: Im Interesse der Sache wie des Publikums erläutern wir zufolge Information an competenter Stelle die bereits gestern gemeldeten Sicherheitsmaßregeln, über welche vielfache Anfragen gestellt werden, dahin, daß — abgesehen von der absoluten und relativen Sperre der Gehöfte und Ortschaften — für den ganzen Umfang des Reg.-Bezirks die Viehmärkte, so wie die Ansammlung von Vieh jeglicher Art, z. B. von Schweinen, Pferden, Federvieh 2c. durchaus verboten sind. Einzelne Viehhäupter können zum Fleischconsum im binnenländischen Verkehr transportirt werden, jedoch nur auf Grund eines Attestes vom Landrathe des Ursprungsortes. Der Transittransport per Bahn und per Landweg ist unbedingt untersagt. Für den ganzen Reg.-Bezirk excl. der Kreise Neisse, Neustadt und Leobschütz ist der Transport von Dünger, Rauchfutter und anderen giftfangenden Gegenständen ebenfalls verboten. Der Transport solcher Gegenstände kann nur in kleineren Partien auf Grund eines Attestes vom Landrathe des Ursprungsortes erfolgen; ein Transittransport derselben darf nicht stattfinden. — Auf den Gutshöfen Klutschau, Kaltwasser und Carolinenhof ist sämmtliches von der Rinderpest befallene Rindvieh getödtet worden und beträgt die Gesammtzahl der gefallenen und getödteten Häupter 75. — Der Händler aus Grodzisko, welcher nach unserer früheren Meldung die Sperre während der Nacht mit 5 Ochsen durchbrochen hatte, hat die letzteren nach Kostenthal, Kreis Cosel, gebracht, woselbst ihre Saisirung und Tödtung erfolgte; die Orte, welche der Transport berührte, sind desinficirt worden. In Grodzisko, dem Wohnorte der Händler, welche das Vieh aus Roßberg bei Beuthen gekauft, sind fünf Gehöfte absolut, die Ortschaft selbst ist relativ gesperrt worden. Der Viehhändler in Roßberg, welcher das Vieh in Czelads (russisch Polen) acquirirt, hat einen Theil desselben auch an einen Fleischer in Beuthen verkauft; es ist nicht unwahrscheinlich, daß letzterer die Ochsen, welche nach Brieg und Altona die Rinderpest verschleppt haben, zum Verkauf gestellt hat. Auch das Gehöft des Händlers in Roßberg ist militärisch gesperrt; doch hat sich dort die Rinderpest noch nicht gezeigt. Die Landesgrenze unterliegt strenger Bewachung durch Gendarmen und Grenzzollbeamten.

□ **Sagan**, 18. Januar. [Tuchfabrik Ulbricht u. Co. — Vorschußverein.] Der von den Inhabern der Tuchfabrik Carl Ulbricht u. Co. den Gläubigern angebotene und vor einiger Zeit speciell mitgetheilte Accord ist in dem heut angestandenen gerichtlichen Termine angenommen worden. Von den vertretenen 85 Gläubigern, deren Guthaben sich auf 211,538;42 Mark beziffert, stimmten 83 Gläubiger mit Guthaben 205,282,97 Mark für den Accord. — Der hiesige Vorschußverein bewilligt für das abgelaufene Geschäftsjahr 7½ pCt. Dividende und werden hiervon die Mitglieder in der am 20. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung in Kenntniß gesetzt werden.

∨ **Warmbrunn**, 18. Jan. [Zur Tageschronik.] Der diesjährige erste Eisgang unserer beiden Gebirgswässer war ein so geringer, daß er fast spurlos in den Gebirgsorten vorübergegangen ist. Ob ein zweiter Eisgang noch nachfolgen dürfte, ist mindestens vorläufig noch zweifelhaft, obgleich die hiesigen größeren Hotelbesitzer ihren Sommerbedarf noch bei Weitem nicht gedeckt haben und darum noch einigen stärkeren Winterfrost sehnlich herbeiwünschen. — Mit dem 1. April d. J. stehen in der Gemeinde-Verwaltung mehrfache Personenveränderungen bevor. Der bisherige Gemeindevorsteher, wie der bisherige Steuererheber von Warmbrunn legen ihr Amt nieder. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für beide Stellungen mit Rücksicht auf den hiesigen Badeort und auf seine zwischen Dorf und Stadt schwankende Stellung nicht blos umsichtige und bewährte, sondern auch opferfreudige Kräfte erforderlich sind. Das einzige in neuester Zeit erstandene gemeinnützige und guten Fortgang nehmende Institut ist das der am 3. October 1874 gegründeten Feuerwehr. Das immer mehr in strammer, fast militärischer Haltung auftretende, nun völlig ausgerüstete Corps legte am vergangenen Sonntage wieder eine schöne Probe der bereits erlangten Tüchtigkeit und Gewandtheit auf einem Besuchsmarsch nach dem nahen Hermsdorf u. K. ab und erwarb sich dort nicht nur die Achtung der dort ebenfalls im Laufe des vergangenen Jahres erstandenen jungen Feuerwehr, sondern auch den lauten Beifall der Bewohner des ansehnlichen Nachbarortes. Möge der Badeort immer weiter fortschreiten auf der Bahn gemeinnütziger communaler Einrichtungen.

=ch= **Oppeln**, 18. Jan. [Zur Schulaufsicht.] Die seit dem Ableben des Kreis-Schulinspector Halama von dem Kreis-Schulinspector Dr. Montag hierselbst mitverwaltete Kreis-Schulinspection für den nördlichen Theil des hiesigen Kreises, wird nunmehr spätestens zum 1. k. M. wieder definitiv besetzt werden und zwar durch den gegenwärtig in Rosenberg OS. fungirenden Kreis-Schulinspector Schreier. In des letzteren Stelle, welche die sämmtlichen Elementarschulen, Privatunterrichts- und Erziehungs-Anstalten im Kreise Rosenberg, sowie die katholischen Elementarschulen im Kreise Creuzburg umfaßt, tritt als commissarischer Kreis-Schulinspector der seitherige Rector an der Bürger-Töchterschule, Faust, zu Thorn.

[Notizen aus der Provinz.] * Hultschin. Von hier wird dem „Ob. Anz." geschrieben: Im Freiherrn von Rothschild'schen Vorwerke Morawetz bei Beneschau brachte eine Kuh drei Kälber zur Welt, welche frisch und munter sind. — Die Kinderkrankheiten, namentlich Diphtheritis, grassiren hier und in der Umgegend sehr stark und fordern ihre Opfer; heute liegen 9 Kinderleichen auf der Bahre. — Es liegt uns ein Brief vor, welcher am 8. d. hier zur Post nach Annaberg aufgegeben wurde und am 17. d. als unbestellbar zurückgekommen. Obwohl Annaberg nur 1¼ Meile von hier entfernt ist, wanderte der Brief zuerst nach Annaberg bei Leschnitz und Annaberg in Sachsen, ehe man ihn nach Annaberg bei Hultschin sandte, und inzwischen ist Adressat ausgewandert.

+ Gleiwitz. Die ultramontane „Volksstimme" schreibt: Am 12. d. M. stand der Redacteur dieses Blattes vor dem Drei-Männer-Gericht, um sich wegen eines Artikels zu verantworten. Derselbe wurde auf Grund des § 184 des Str.-G.-B. zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, obwohl die Königl. Staatsanwaltschaft nur eine Strafe von 100 M. event. 10 Tage Gefängniß in Antrag gebracht hatte.

Δ Kattowitz. Von hier wird der ultram. „Volksstimme" berichtet: Am 17. d. M. mußte sich Herr Pfr. Schmidt wegen Verletzung des Preßgesetzes und § 148 der Gewerbe-Ordnung verantworten. Wegen der in dieser Zeitung schon gemeldeten Weihwasser-Affaire hatte derselbe für Dinstag, den 9. d. eine Versammlung aller selbstständigen kathol. Männer von Kattowitz in den Saal der Bonk'schen Restauration berufen. Die Zettel, welche jene Versammlung ankündigten, ließ er aus naheliegenden Gründen nicht hierorts sondern b. Lachmann i. Mylowitz drucken. Leider vergaß der Drucker in der Eile die Firma und den Druckort anzugeben. Als nun am Dienstag die ersten Zettel an den Straßenecken angeklebt waren, bemerke die Polizei den schlimmen Fehler und cassirte sofort 1 Exemplar. Der Zettelkleber eilte zum H. Pfarrer und berichtete das Geschehene. Der Fehler wurde nun freilich an den übrigen Exemplaren durch die betreffende Druckerei verbessert, — allein die Strafe sollte doch nicht ausbleiben.

Berlin, 18. Jan. Der heutige Verkehr zeigte sich so geringfügig, daß eine bestimmt ausgeprägte Tendenz nicht zum Ausdruck gelangen konnte, doch neigte die Börse im Allgemeinen mehr zur Festigkeit. Die einzige Ausnahme, die wir zu constatiren haben, bildeten die österr. 1860er Loose, für welche sich die Speculation recht lebhaft interessirte. Es gelang ihr denn auch den Cours für 1860er Loose und zwar verhältnißmäßig nicht ganz unbedeutend in die Höhe zu treiben. Der Geldstand bewahrt im Großen und Ganzen seine Flüssigkeit, wiewohl der Discont am offenen Markte heut um ⅛ % anzog. Das Geschäft in Disconten dreht sich an der Börse lediglich um allerfeinstes Papier und nur hiervon zeigte sich einiger Mangel. Der heut veröffentlichte Ausweis der Reichsbank giebt den Beweis, daß die Ansprüche an den Geldmarkt noch immer im Abnehmen begriffen sind. Die aus Paris gemeldete Festigkeit der dortigen Börse verfing hier nicht. Als Grund für dieselbe wird die Uebernahme des Restes der Oesterr. Goldrente seitens eines Pariser Consortiums angeführt. Die internationalen Speculations-Papiere hielten sich unter sehr geringfügigen Coursschwankungen im gestrigen Niveau. Oesterreichische Staatsbahn und Oesterreichische Credit-Actien fanden überhaupt nur Beachtung. — Die österr. Nebenbahnen bekundeten eine feste Haltung und erhöhten vielfach die Notirung. Galizier gingen zu etwas herabgesetztem Course rege um. In localen Speculationseffecten blieb der Verkehr sehr gering und vermochten die Course sich nicht voll zu behaupten. Dortmunder Union erwies sich sogar eher als matt. Disconto-Commandit 107,60, ult. 107,25 bis 107,50—107,10—107,25. Laurahütte 70,50, ult. 70,75,—70,50. Von den ausländischen Staatsanleihen waren österr. Werthe wie in den Tagen zuvor beliebt. Neben 1860er Loosen zeigten sich Goldrente und Papierrente bevorzugt. Russische Werthe ließen etwas nach, trotzdem aus London bessere Notirungen vorlagen. 5proc. Anleihen 81,60—81,75—81,50—81,75. Preuß. und andere deutsche Staatspapiere ruhig, aber fest. Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten war von mäßigem Umfange. Preußische Prioritäten im allgemeinen recht fest, Leipziger wiederum sehr begehrt, unter den auswärtigen Prioritäten konnten sich nur galizische einer regen Nachfrage erfreuen. Russische meist etwas schwächer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte fanden nur vereinzelte Devisen mehr Aufmerksamkeit, Stettiner bei lebhaftem Geschäfte wiederum steigend, ebenso Halberstädter begehrt und über Cours bezahlt, auch Anhalter besser, Potsdamer gaben dagegen etwas nach. Leichte Bahnen vielfach steigend. Bankactien nur mäßig belebt, Braunschweiger Bank belebt und höher, Preußische Hypo-

theken-Actienbank zu besserem Course in regem Verkehr, Deutsche Bank ging lebhaft um, Wiener Unionbank anziehend, Gewerbebank in guter Frage und steigend, Antwerpener Central[illegible]bank gut behauptet, Sächsische Bank niedriger, Berliner Handelsgesellsch[illegible] matt. Industriepapiere ruhig. Continental-Pferdebahn gefragt. Große Berl. Pferdebahn weichend, Centralstraße begehrt. Berliner Spediteurverein rege gefragt, Deutscher Eisenbahnbau steigend und [illegible] nach Festsetzung des Courses über Notiz bezahlt. Egells Maschinen b[illegible]sser, Anhalter Maschinen steigend. Stollberger Zink, Hörderberg-[illegible]rke und Braunschweigische Kohlen besser, Centrum hatte zu etwas matteren Coursen recht lebhaftes Geschäft aufzuweisen.

Um 2½ Uhr: Still, Credit 230,50 Lombarden —, Franzosen 395, Reichsbank 154, Disconto-Commandit 107, Laurahütte 70,60, Köln-Mindener 100,60, Rheinische 110,25, Bergische 80, Rumänen 14,50, Türken 11,75, Italiener 71,10, 5% Russen 81,50, Oesterreich. Goldrente 60,50, Silberrente 54,50, Papierrente 49,50.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 18. Jan., Abends. Boulevard-Verkehr. 3proc. Rente 71, 42, und 106, 38, Türken de 1865 11, 57, Egyptier 252, 50, Banque ottomane 376, 25, Italiener 70, 45. Matt.

Frankfurt a. M., 18. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 12. Pariser Wechsel 81, 30. Wiener Wechsel 161, 65. Böhmische Westbahn 138¼. Elisabethbahn 112¼. Galizier 168. Franzosen*) 197¾. Lombarden*) 61¼. Nordwestbahn 95¾. Silberrente 54⅞. Papierrente 49½. Russische Bodencredit 79⅜. Russen 1872 84⅛. Amerikaner 1885 101¾. 1860er Loose 99. 1864er Loose 245, 00. Creditactien*) 115⅜. Oesterreichische Nationalbank 651, 50. Darmst. Bank 99⅝. Berliner Bankverein 88⅛. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 69½. Hessische Ludwigsbahn 96¼. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 135, 50. do. Schatzanweisungen alte 81¾. do. Schatzanweisungen neue 79. do. Ostbahn-Obligationen II. 56¼. Central-Pacific 98⅜. Reichsbank 152 15/16. Silbercoupons —. Goldrente 60⅝.

Lustlos, wenig belebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 115⅝, Franzosen 198⅛, 1860er Loose 99 13/16, Silberrente —, Papierrente —, Galizier —, Lombarden —, Goldrente 60 9/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. Jan., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Act. 115⅞, Silberrente 55, Goldrente 60¼, Credit-Actien 115, 1860er Loose 100, Franzosen 495, Lombarden 153, Ital. Rente 71, Vereinsbank 117, Laurahütte 70¼, Commerzb. 99, Norddeutsche 122¾, Anglodeutsche 43, Internationale Bank 84½, Amerikaner de 1885 96½, Köln-Minden. St.-A. 100½, Rhein-Eisenbahn do. 110⅞, Berg.-Märk. do. 80, Disconto 2⅝ pCt. Schluß fester.

Hamburg, 18. Jan., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine flau. Roggen loco ruhig, auf Termine flau. Weizen pr. April-Mai 224 Br., 223 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 226 Br., 225 Gd. Roggen pr. April-Mai 164 Br., 163 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 77½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 76½. — Spiritus fest, pr. Januar-Februar 44¼, pr. Februar-März 44¼, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 45. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 20, 25 Br., pr. Januar 20, 00 Br., per Februar-März 18, 50 Br. — Wetter: Fröstelnd.

Liverpool, 18. Jan., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 31,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 18. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig.

Middl. Orleans 7 1/16, middl. fair Orleans —, middl. amerikanische 6 13/16, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5½, good middl. fair Dhollerah —, good middl. Dhollerah 5⅜, middl. Dhollerah 5⅛, fair Bengal 4⅞, good fair Broach —, new fair Domra 5⅝, good fair Domra 5 15/16, fair Madras 5 7/16, fair Pernam 7 1/16, fair Smyrna 5¾, fair Egyptian 6⅞, good fair Egyptian —.

Paris, 18. Jan., Mittags. Rohzucker matt, Nr. 10/13 pr. Jan. pr. 100 Kilogr. 73, 00, Nr. 7/9 pr. Jan. pr. 100 Kilogr. 78, 00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Januar 82, 50, pr. Februar 82, 50, pr. Januar-April 83, 25, pr. März-Juni —.

London, 18. Jan. Havannazucker flau.

Newyork, 18. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6⅜. Wechsel auf London 4, 83½. 5/20 Bonds de 1885 109⅛, dito 5% fundirte Anleihe 112⅛. 5/20 Bonds de 1887 113¼. Erie-Bahn 9⅝. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12½, Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 15. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 48. Caffee Rio 20½. Havanna-Zucker 9½. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11½. Speck (short clear) 9⅜.

Antwerpen, 18. Jan., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen stetig. Hafer matt. Gerste weichend.

Antwerpen, 18. Jan., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48½ bez., 49 Br., pr. Januar 48½ bez. u. Br., per Februar 48½ bez. u. Br., per März 45½ bez., 46 Br., per April 46 Br. — Weichend.

Bremen, 18. Jan., Nachm. [Petroleum] besser. (Schlußbericht.) Standard white loco 19, 50 à 19, 75 bez., pr. Januar 19, 50 à 19, 75 bezahlt, per Februar 19, 50 à 19, 75 bez., per März 18, 10 à 18, 30 bez.

\# **Breslau**, 19. Jan., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide ruhig, bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,10 bis 19,30—21,50 Mark, gelber 17,10—19,10—20,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,30 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer schwach preishaltend, per 100 Kilogr. neuer 13,50—14,60—15,50 Mark.

Mais blieb offerirt, per 100 Kilogr. 11,20 bis 12,20 bis 13,50 Mark.

Erbsen, feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogr. 12—13,50 bis 15,20 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen ruhiger, per 50 Kilogr. 7,20 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 59—69 bis 75—80 Mark, weißer unverändert, per 50 Kilogr. 62—71—79—86 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Witterungsbericht vom 18. Januar.

7—8 Uhr Morgens.

	Temperat. °Celsius.	Wind.	Wetter.
Memel	— 5	SO mäßig.	ganz bedeckt.
Hamburg	— 2	SO schwach.	ganz heiter.
Crefeld	0	SO stark.	halb bedeckt.
Hannover	— 1	W mäßig.	ganz heiter.
Leipzig	— 4	SO leiser Zug.	ganz heiter.
Berlin	— 1	S leicht.	ganz heiter.
Breslau	— 1	S leicht.	dreiviertel bedeckt.
Bamberg	— 3	SW leicht.	Nebel.
Carlsruhe	— 2	N schwach.	ganz bedeckt.

Barometer überall langsam fallend, Nordosten und Mittelrhein trübe, etwas wärmer, sonst allgemein heiter und kälter. Fast ganz Deutschland gelinder Frost.

Berliner Börse vom 18. Januar 1877.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Consolidirte Anleihe	4½	104,10 bz
do. de 1876	4	95,40 bz
Staats-Anleihe	4	95,70 [illegible]
Staats-Schuldscheine	3½	92,7[illegible] bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	[illegible]4,50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	[illegible]	101,40 bz
Pommersche	3½	83,50 bz
do.	4	95,75 bzG
do.	4½	102 B
do. L[illegible]sch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,50 bzG
Schlesische	3½	84,75 G
Landschaftl. Central	4	95,10 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,20 bz
Pommersche	4	95 bz
Posensche	4	95 G
Preussische	4	95 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,60 B
Sächsische	4	96 B
Schlesische	4	95,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	121 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,90 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,30 bz
Sächs. Rente von 1876	3	70,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 246 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 139,75 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 85,40 bzG
Oldenburger Loose 135 bz

Ducaten 9,68 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,34 G	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,26 bzG	Oest. Bkn. 161,90 bz
Imperials — —	do. Silbergd. 187,50 bz
Dollars — —	Russ. Bkn. 251,50 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Obl.	5	103,30 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	100,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 G
Unkünd. do. (1872)	5	100,25 G
do. rückzb. à 110	5	106,50 bz
do. do. do.	4½	98,30 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101,75 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	108 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	102 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	33,60 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	85,40 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 B
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,40 bz
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32,60 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	54,90 bz
do. (1./4. 1./10.)		54,90 bz
do. Goldrente	4	60,80 bz
do. Papierrente	4⅕	49,60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	92,50 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,30 bz
do. Credit-Loose	—	291,25 B
do. 64er Loose	—	246 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,75 bzG
do. do. 1866	5	144,75 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	78 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	77,75 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	70,20 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	62,60 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,30 etbzG
do. do. 1885	6	101,75 bzG
do. 5% Anleihe	5	102,60 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,30 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	65,90 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	12,10 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl	5	66 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,30 bz
Türken-Loose 27,40 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,75 bz
do. do. VI.	4½	98,50 bzB
do. Hess. Nordbahn.	5	103,10 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	87,50 B
do. Lit C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89,75 bz
do. do. K.	4½	89,75 bz
do. von 1876	5	98,50 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,50 bzG
do. Lit. B.	4½	99,25 G
do. IV.	4	92 bzG
do. V.	4	90,75 B
Halle-Sorau-Guben	5	100,30 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,25 B
do. E.	3½	84,25 bz
do. F.	4½	101,75 bz
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,60 B
do. von 1869.	5	102,40 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,75 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 B
Chemnitz-Komotau	5	94,25 bzG
Dux-Bodenbach	5	60 bzG
do. II. Emission	5	40,90 bzG
Prag-Dux	fr.	24,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	82,50 bz
do. do. neue	5	79,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	53,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	49 bzG
Ung. Ostbahn.	5	47,80 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	62,25 bz
do. do. II.	5	62,50 bzG
do. do. III.	5	54,70 etbzG
Mährische Grenzbahn	5	52,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	13,75 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	60,75 bzG
Oesterr.-Französische	3	314 G
do. do. II.	3	296 G
do. südl. Staatsbahn	3	229 bz
do. neue	3	229,50 G
do. Obligationen	5	76,60 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	50,10 bz
Warschau-Wien II.	5	94 G
do. III.	5	90,10 bz
do. IV.	5	84 G
do. V.	5	79 bz

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,75 bz
do. do.	2 M.	3	168,90 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,20 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	246,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	250,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	161,75 bz
do. do.	2 M.	4½	160,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1875	1876	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	—	4	20,70 G
Berg.-Märkische	4	—	4	80,00 bz
Berlin-Anhalt	8	—	4	104,50 bzG
Berlin-Dresden	2½	0	4	23,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	23 bz
Berlin-Hamburg	10	—	4	169,50 G
Berl. Nordbahn	—	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	3	—	4	78,50 bzG
Berlin-Stettin	6⅘	—	4	120,25 bzG
Böhm. Westbahn.	5	—	5	69,00 B
Breslau-Freib.	5⅔	—	4	69,50 bzG
Cöln-Minden	4 6/10	—	4	100,70 bz
do. Lit. B.	5	—	5	— —
Cuxhaven. Eisenb.	0	0	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	7,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	6	—	4	84,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,60 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	16,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4½	—	5	34,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	41,75 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	—	4	176,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	17,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	104,50 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	— —
do. Lit. B.	4	—	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	95,40 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,00 B
Oberschl. A.C.D.E.	10½	—	3½	128,00 bz
do. B.	10½	—	3½	120,60 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6½	—	4	396-5,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	191,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	123-22,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,25 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	105,40 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	43,20 bz
Rheinische	8	—	4	110,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	91,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,40 bz
Rumän. Eisenbahn	2½	—	4	14,50 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,00 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bzB
Thüringer Lit A.	8½	—	4	127,60 bzG
Warschau-Wien.	7½	—	4	183,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1875	1876	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer	5	—	5	54,50 bzG
Berliner Nordbahn	—	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	30,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,40 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	32,75 bzG
Märkisch-Posener	3½	—	5	68,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	68,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	74,25 bzG
Pomm. Centralb.	—	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	109,75 bz
Rumänier.	8	—	8	57,75 bz
Saal-Bahn	1½	—	5	25 bz
Weimar-Gera	2½	—	5	21,50 G

Bank-Papiere.

	1875	1876	Zf.	Cours
Allg. Deut. Hand.-G.	0	—	4	24,00 G
Anglo Deutsche Bk.	3	—	4	43,00 B
Berl. Kassen-Ver.	17,7	—	4	152,50 G
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	68,00 bzG
do. Prod.-u. Hdls.-B.	9½	—	4	80,50 bzG
Braunschw. Bank.	6⅔	—	4	98,75 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2	—	4	68,00 G
Bresl. Makl. Ver. B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	4	—	4	71,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	2½	—	4	67,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115,50 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	99,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5½	—	4	96,00 etbzG
Deutsche Bank	3	—	4	81,50 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	154,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	91,80 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	7	—	4	107,60 bz
do. ult.	7	—	4	107,50-7,25 bz
Genossensch.-Bnk.	5⅔	—	4	88,00 bzG
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	4,25 bzG
Goth. Grundcredb.	8	—	4	101,50 G
Hamb. Vereins-B.	9 4/9	10	4	117,00 G
Hannov. Bank	6 7/15	—	4	101,50 B
Königsb. Ver.-Bank	5¼	—	4	79,80 G
Lndw.-B. Kwilecki	6	—	4	62,00 bzB
Leipz. Cred.-Anst.	7	—	4	108,00 bz
Luxemburg. Bank	6½	—	4	91 G
Magdeburger do.	5½	—	4	103,75 G
Meininger do.	3	—	4	69,50 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	4	15,50 G
Nordd. Bank	6¾	—	4	122,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	9	—	4	93,00 bz
Oberlausitzer Bk.	2	—	4	50,50 bz
Oest. Cred.-Actien	5	—	4	231-30,50-31
Posner Prov.-Bank	2½	—	4	99,40 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	95,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	115,50 B
Sächs. Bank	10	—	4	118,10 bz
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	4	94 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	86,75 B
Schl. Vereinsbank	5	—	4	89,50 bzG
Thüringer Bank.	5	—	4	70,90 bzG
Weimar. Bank.	0	—	4	41,50 bzG
Wiener Unionsb.	26/7	—	4	82,60 G

In Liquidation.

	1875	1876	Zf.	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	88,50 G
Berl. Bankverein	0	—	fr.	45 G pr. St.
Berl. Lombard-B.	—	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	—	fr.	57,50 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	95,25 G
Deutsche Unionsb.	0	—	fr.	86,00 G
Hannov. Disc.-Bk.	6⅙	—	fr.	95,50 bzG
Hessische Bank	—	—	fr.	56,00 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	89 G
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	—	—	fr.	1,25 G

Industrie-Papiere.

	1875	1876	Zf.	Cours
Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	714,00 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	9,50 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	67,00 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	16,00 bzG
Nordd. Gummifab.	5	—	4	52,50 G
do. Papierfabr.	0	—	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	2,10 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18	—	4	116,75 B
Schles. Feuervers.	20	—	4	690 B
Donnersmarkhütte	3	—	4	18,75 G
Dortm. Union	0	—	4	6,50 bzB
Königs- u. Laurah.	2	—	4	70,50 bz
Lauchhammer	0	—	4	23,00 G
Marienhütte	8	—	4	67,75 G
OSchl. Eisenwerke	1½	—	4	8 G
Redenhütte	0	—	4	5,75 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	6,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	6	—	4	77,25 G
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	86,00 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	40,50 bzG
Vorwärtshütte	0	—	4	14 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	41,00 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	—	4	46,75 B
do. ver. Oelfabr.	1	—	4	44,00 G
Erdm. Spinnerei	1	—	4	17,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	39,70 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	15,00 G
O. Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	28,00 G
Schl. Leinenind.	8	5⅓	4	68,25 G
do. Porzellan	0	—	4	11 B
Wilhelmshütte MA.	4½	—	4	71,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 19. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 28 Cm. U.-P. — M. 78 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 18. Januar. Die Generalversammlung der Nationalbank genehmigte den Rechnungsabschluß, wonach für das zweite Semester 1876 eine Dividende von 24 Gulden entfällt, stimmte den Beschlüssen bezüglich der Ablehnung der bisherigen Vorschläge zur Umgestaltung der Bank zu und ermächtigte den Bankausschuß, an weiteren Verhandlungen theilzunehmen.

Rom, 18. Jan. Die Kammer begann die Generaldebatte über den Gesetzentwurf über Mißbräuche der Geistlichkeit. Der Papst legte den Congregationen diesen Gesetzentwurf zur Prüfung und Entscheidung vor, ob derselbe nicht den canonischen Kirchengesetzen zuwider laufe. Dem Vernehmen nach steht die Ernennung 2 österreichischer, 2 französischer, 4 italienischer und eines spanischen Cardinals bevor.

Konstantinopel, 18. Jan., Abends. Die Sitzung des Großen Raths ist beendet; er beschloß dem Vernehmen nach einstimmig, die Vorschläge der Mächte abzulehnen, welche der Integrität, Unabhängigkeit und Würde des ottomanischen Reiches zuwiderlaufen.

Berlin, 18. Jan. [Producten-Bericht.] Die Witterung entspricht den Wünschen augenblicklich vollständig, große Vorsicht auf Seiten der Käufer ist daher natürlich. Roggen wurde denn auch anfänglich total vernachlässigt und die Haltung erschien matt; beim Hervortreten des geringsten Begehrs zeigte sich aber, daß man billiger als gestern nicht kaufen konnte. Loco sind feste Preise bedungen worden; die Zufuhr war nicht unbedeutend. — Roggenmehl matt. — Weizen sehr still, doch ziemlich preishaltend. — Hafer loco matt. Termine unbelebt. — Rüböl fast ganz geschäftslos, Haltung eher matt. — Petroleum eröffnete matt und billiger, erholte sich indessen unter leidlich belebtem Begehr bemerkbar im Preise. — Spiritus in recht matter Haltung, Preise stellten sich etwas niedriger.

Weizen loco 195—240 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißer bunter polnischer — Mk. ab Bahn bez., per April-Mai 225—225½ Mark bez., per Mai-Juni 226 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 161—184 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 162—163 Mark ab Boden bez., neuer russischer 164—169 Mk. bezahlt, neuer poln. — Mark bezahlt, inländischer 173—184 Mark ab Bahn bezahlt, per Januar — Mark bezahlt, per Januar-Februar 162—161½—162 Mark bez., per Februar-März 162—161¼ bis 162 Mk. bez., per Frühjahr 164½—164—164½ Mk. bez., per Mai-Juni 162½—162—162½ Mk. bezahlt, per Juni-Juli 162—161—162 Mk. bezahlt. Gekündigt 3000 Centner. Kündigungspreis 162 Mark. — Gerste loco 130 bis 180 Mark nach Qualität gefordert. Hafer loco 125 bis 168 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 140 bis 155 Mark bezahlt, russischer 135—147 Mark bezahlt, pommerscher 160—163 Mark bez., schlesischer 153—162 Mark bez., galizischer — Mark bez., böhmischer 153—163 Mark bez., ungarischer 140—142 Mark bez., defecter russischer — Mark ab Bahn bez., per Januar — Mk. bez., per Januar-Februar — Mk. bez., per Frühjahr 155½—154½—155 Mark bez., per Mai-Juni 156 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar — Mark bezahlt, per Januar-Februar 23—23,05 Mark bezahlt, per Februar-März 23—23,05 Mark bezahlt, per März-April 23—28,05 Mark bezahlt, per April-Mai 23,25 Mark bezahlt, per Mai-Juni 23,10 Mark bezahlt, per Juni-Juli — Mark bezahlt. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Oelsaaten: Raps 330—360 Mark bez. Rübsen 325—355 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß — Mk. bezahlt, mit Faß — Mark bezahlt, per Januar 75 Mark bezahlt, per Januar-Februar 75 Mark bezahlt, per April-Mai 75,7—8 Mark bez., per Mai-Juni 75 Mark bez., per August-September — Mark bez., per September-October 71 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 55,5 Mk. bez., per Januar 55,6 Mark bez., per Januar-Februar 55,6 Mark bez., per April-Mai 57,9—6 Mark bez., per Mai-Juni 58—57,8 Mark bezahlt per Juni-Juli 58,9—8 Mark bezahlt, per Juli-August 59,8—7 Mark bezahlt, per August-Sept. 60,5—3 Mark bez. Gekündigt 20,000 Liter. — Kündigungspreis 55,5 Mark.

Berlin, 18. Januar. [Der Ausschuß des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canal-Schifffahrt] hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn von Bunsen im Abgeordnetenhause eine Versammlung ab, in welcher zunächst die Tagesordnung der um die Mitte Februar stattfindenden Generalversammlung festgesetzt wurde. Darnach wird sich der Verein außer den geschäftlichen Angelegenheiten noch mit der Frage der Capitalbeschaffung für Canalbauten (Ref. Dr. Hammacher) und mit der Frage der Moore und der mit derselben zusammenhängenden Melioration des Landes durch Canalbauten (Ref. Dr. Lammers) beschäftigen. Herr Dr. Meitzen besprach hierauf das schon sei, längerer Zeit auch vom Handelsministerium eingehend erörterte Project eines Rhein-Maas-Canals. Derselbe soll in der Maas bei Venlo beginnen, dann parallel mit diesem Flusse bis Fort Ginkel laufen, sich dann östlich zu dem bereits von Napoleon I. projectirten und begonnenen Nordcanal wenden, dessen Richtung längs Beverungen und Niederndorf bis Herschel folgen, von wo er sodann an Müllem vorbei, nördlich von Kempen und östlich von Hüls geführt, nach dem Rhein hinzieht, in welchen er zwischen Uerdingen und Hohenbudberg mündet. Hauptzweck des Canals ist, der Ruhrkohle ein neues Absatzgebiet nach Holland zu verschaffen. Nach dem vom Professor Henkel ausgearbeiteten und von den Commissarien des Handelsministers gutgeheißenen Projecte soll der Kanal eine Länge von 48 Kilometern erhalten und wenn einschiffig ausgeführt, 8,900,000 Mark kosten. Die Tiefe des Canals ist auf 2,1 Meter angenommen und die Schiffe sollen, entsprechend den holländischen Verhältnissen, 6000 Ctr. Tragfähigkeit haben. Die Wasserbeschaffung könnte durch zwei Maschinen von 160 Pferdekraft vom Rheine aus geschehen. Was die Rentabilität betrifft, so hat der Canal nur eine Zukunft, wenn er auf holländischem Gebiete fortgesetzt und bis Vlissingen geführt wird, wofür übrigens in neuester Zeit die Staaten Limburg, Nordbrabant und Herzogenbusch eingetreten sind. Der Redner wies schließlich nach, daß der Canal gar nicht nöthig hätte, durch theure Schleusen zur Maas hinabzusteigen und dann auf holländischem Gebiete durch fernere Schleusen weitergeführt zu werden, er könne vielmehr mittelst eines Aquaductes in der Höhe von 23 Metern die Maas überschreiten, wobei das nöthige Wasser aus der Maas genommen werden könnte. In der Versammlung stimmte man mit dem Redner überein, und war der Ansicht, daß, wenn dieser Canal in seiner ganzen Ausdehnung, also von Ruhrort bis Vlissingen ausgeführt werde, unsere Ruhrkohle die englische schnell genug schlagen werde.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 1°,7	+ 1°,0	+ 0°,5
Luftdruck bei 0°	334''',96	335''',41	335''',79
Dunstdruck	1''',71	1''',77	1''',79
Dunstsättigung	73 pCt.	81 pCt.	86 pCt.
Wind	S. 0	S. 0	O. 1
Wetter	trübe.	bedeckt.	bedeckt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.